

schwänzige Sturmvogel (*Thalassidroma leucorhoa* [Vieill.]), welcher folgende Maße aufwies:

Länge	20,0 cm
Flugweite	44,5 "
Flügel (Bug—Spitze)	16,4 "
Schwanz	8,5 "
Tarsen	2,3 "
Mittelzehe (ohne Nagel)	2,0 "

Baron von Droste, der langjährige Beobachter und vorzügliche Kenner unserer insularen Vogelwelt, sagt in seinem Werke „Die Vogelwelt der Nordseeinsel Vorkum“ über diese Art (Seite 369 ff.) Folgendes: „Er bevölkert ebenfalls den atlantischen Ocean, indes vorwiegend dessen nordwestlichen Teile. In Europa kennt man nur einen Ort, an welchem er sein Brutgeschäft besorgt. Es ist die vorerwähnte (bei der Gattungsverwandten *Th. pelagica*) Insel St. Kilda, unweit der schottischen Westküste. Ungleich häufiger brütet sie auf den Felsenclanden der amerikanischen Ostküste, von Massachusetts bis zur Baffinsbai, und ist sie von Mai bis August stets in der Davisstraße zu treffen. An unseren Küsten wird er noch seltener als der vorige (*Th. pelagica*) beobachtet; doch wurden einzelne schon bis tief in das Innere Deutschlands verschlagen. Von Vorkum habe ich ihn noch nicht erhalten: dagegen soll in Ostfriesland in der Nähe von Leer ein Vogel dieser Art erlegt sein. Seine Lebensweise unterscheidet ihn nicht von den andern Arten der Sturmvögel.“

Wenn der eifrige und außerordentlich scharf beobachtende von Droste das Vorkommen dieser Art an der friesischen Küste selbst nicht festzustellen vermochte, so ist dadurch der sichere Beweis erbracht, daß dieser Vogel an den südlichen Gestaden der Nordsee eine äußerst seltene Erscheinung ist. —

Beide Seltenheiten wurden durch unsern, als vorzüglichsten Ausstopfer beim Badepublikum weit und breit bekannten Konservator Bijster in mustergiltiger Weise präpariert und befinden sich jetzt in meinem Besitz.

Norderney.

Aus meiner Vogelstube.

Von H. Frenzel.

55. *Pooccephalus versteri*, Verstlers Mohrenkopf.

Die Mohrenköpfe sind wirklich recht hübsche Vögel, wenn man sie ausgestopft vor sich auf dem Tische stehen hat. Sie zeigen eine angenehme Färbung: der wohlgeformte Kopf und Schnabel sind grauschwarz, Oberseite und Brust

grün, Bürzel lebhaft grasgrün, Bauch orangerot, die unterseitigen Flügeldeckfedern citrongelb. Die Vögel sind etwa von der Größe unsers Pirols.

Das Weibchen ist um eine Wenigkeit kleiner als das Männchen. Die Färbung ist bei beiden Vögeln nahezu dieselbe. Bestimmend für das Geschlecht ist aber die verschiedene Färbung der Unterschwanzdeckfedern, welche bei dem Männchen citrongelb, bei dem Weibchen gelblichgrün gefärbt sind.

Unser Herr Dr. Hennicke brachte von seiner Reise nach Afrika außer Grau- und Tinnchpapegeien auch ein Pärchen Mohrenköpfe mit. (Siehe diese Monatschrift 1892, 256.) Diese Vögel waren nicht im stande, sich die Gunst ihres Besitzers zu erringen, und das war der Grund, weshalb sie in meine Vogelstube übersiedelten. Auch hier wurde dieses Verhältnis nicht viel besser und besonders eine Unthat hatte zur Folge, daß ihr Gefangenleben sich nicht verbesserte, sondern um eine Wenigkeit verschlechterte. Indessen verdienen sie es nicht, ganz mit Stillschweigen übergangen zu werden.

Die Vögel waren an einander gewöhnt und vertrugen sich leidlich, zuweilen kamen Zänkereien vor, die indessen nicht ernst waren; das Weibchen zeigte sich böser als das Männchen. Zärtlichkeiten erwiesen sie sich niemals und eine Züchtung erreichte ich nicht. Vielleicht stammten beide Vögel aus einem Neste.¹⁾ Nur selten wurden die Mohrenköpfe etwas zu laut. Eigentümlich war aber ein Brummen, das sie abends im Finstern hören ließen, wenn man in die Vogelstube kam; meine Tochter, die den Ofen heizte, erschrak anfänglich über diese unheimliche, sonderbare Brummerci.

Die Vögel bekamen an Körnerfutter Glanz, Hafer und etwas Hauf. Es schien mir zuerst, als ob sie etwas mager seien, ich wollte ihnen deshalb noch Weichfutter reichen und stellte dasselbe in ihren Käfig. Dieser Käfig diente einstmals den Edelpapegeien als Wohnung und hat weit auseinanderstehende Drähte, durch welche die kleinen Vögel hindurch können. Um diese Zeit hatte ein Pärchen Blumenpapegeien (*Loriculus indicus*) freien Flug in der Vogelstube. Vogel- augen sind scharf, den Blumenpapegeien ist Weichfutter lieber als Hartfutter, und so hatten die kleinen Papegeien bald das Weichfutter bei den Mohrenköpfen entdeckt, waren hinein, aber nur einer kam wieder heraus. Erschrocken kam meine Tochter: die Mohrenköpfe haben ein Mausel (unser Kürzungsname für die Hängepapegeien) tot gebissen. So war es, ich nehme das Mausel selbst aus dem Käfig, es war schrecklich zugerichtet, der Kopf, sowie die Flügel völlig durchbissen. Ich habe die Ansicht, daß nicht Futterneid, sondern nur Bössartigkeit die Ursache zu

¹⁾ Dies ist möglich, aber unwahrscheinlich, da ich sie von verschiedenen Händlern erwarb.

diesem Morde war. Selbstverständlich wurden die Mohrenköpfe sofort umquartiert. Sie kamen in einen Käfig mit engem Gitter, welcher hoch stand und den kein Sonnenstrahl traf. Der Käfig war indessen immer noch geräumig. Während nun der erste Käfig durch große schwere Fallthüren verschlossen war, hatte der neue Käfig kleine Thürchen, welche durch Vorstecker geschlossen wurden. Diese Vorstecker hoben die Mohrenköpfe wiederholt in die Höhe, öffneten somit die Thür und spazierten in die Stube. Bei ihrer Unbeholfenheit hätten sie freifliegend in der Vogelstube gewiß keinen Schaden anrichten können, denn jeder Vogel konnte ihnen hier leicht aus dem Wege gehen, allein ich gewährte ihnen zur Strafe den freien Flug nicht, sperrte sie wieder ein und verwahrte die Thürren in der Weise, daß sie von den Mohrenköpfen nicht wieder geöffnet werden konnten.

Obwohl die Vögel anscheinend ganz gesund in meine Hände kamen, erreichten sie doch kein nennenswertes Alter, sondern starben verhältnismäßig früh, das Männchen zuerst, das Weibchen bald darauf. Eine Krankheit haben wir den Vögeln überhaupt nicht angemerkt.

Unser unvergeßlicher v. Schlechtendal gab in dieser Monatschrift 1878, 116 eine Schilderung eines bei ihm zahm gewordenen Mohrenkopfes, welcher ebenfalls seine Käfigthür öffnete und sieben Jahr lang ihm ein lieber Zimmergenosse war. Sonst ist nichts von belang über den Mohrenkopf geschrieben worden und gezüchtet ist der Vogel noch nicht. Derselbe erfreut sich keiner Beliebtheit und wohl mit Recht, es giebt wenigstens viel schönere und angenehmere Papageien.

Es war mir schon aufgefallen, als meine Mohrenköpfe sich noch ihres Lebens freuten, daß sie beide am Bauch schönes Rot zierte, während die Abbildungen, welche mir zu Gebote standen, wie Reichenow's Nützel, Vogelbilder aus fernen Zonen, *Pæocephalus senegalus* auf Tafel 7, Fig. 2 und Hahn, Ornith. Atlas, *Psittacus senegalus* auf Tafel 33 nur gelbe bis orange Bauchfärbung zeigten. Eine Durchsicht der Litteratur ließ dann auch sofort erkennen, daß Herr Dr. Sennicke nicht den gemeinen Mohrenkopf, *Pæocephalus senegalus*, sondern Verster's Mohrenkopf, *P. versteri*, mitgebracht hatte.

Während *P. senegalus* schon im Jahre 1455 von Aloysius Cada Mosta als am Senegal häufig vorkommend erwähnt wird, wurde *P. versteri* von Goffin 1863 (Nederl. Tijdschrift v. Dierk., Berigten p. 16) als neue Art aufgestellt.

Otto Finsch (Papageien II, 491) erkannte diese Art nicht an, obwohl er Vertreter beider Arten im Londoner zoologischen Garten vor sich sah und dieselben ohne Schwierigkeiten zu unterscheiden vermochte. Ebenso erwähnen Brehm und Reichenow nur *P. senegalus*. Und doch ist die Unterscheidung überaus

leicht. Der „Katalog der Papageien des britischen Museums“ von Salvadori giebt kurz und bündig an:

P. senegalus, Brust und Unterleib gelb,

P. versteri, Brust und Unterleib orangerot.

Hierzu bemerke ich, daß die ganze Brust meiner Vögel grün gefärbt ist und das Rot nur von den Seiten über den Unterleib sich in einem breiten Bande verzieht. Und zweitens, daß mein Weibchen *P. versteri*, welches keine gelben, sondern gelblichgrüne Unterschwanzdecken besitzt, gleichfalls am Unterleib entschieden orangerot gefärbt ist, wenn auch schon etwas blasser als das Männchen. Das Rot des Männchen ist Zinnober 2, n nach Radde's internationaler Farben-Skala.

Ich dachte zunächst daran, Verster's Mohrenkopf, der noch keinen deutschen Namen hat, Rotbauch-Mohrenkopf zu taufen, allein dieser Name war schon vergeben, da Brehm bereits den Douforo, *P. rufiventris*, so benannte. Orangebauch-Mohrenkopf war auch nicht angängig, denn Zinisch benannte eben den gemeinen Mohrenkopf, *P. senegalus*, oder eigentlich richtiger beide Mohrenköpfe, den *senegalus* und *versteri*, „orangebäuchigen Langflügelpapagei.“ Zinisch liebt solche seitenlange Benennungen.

Die Heimat des gemeinen Mohrenkopfes ist das Gambia-Gebiet in Westafrika, die von Verster's Mohrenkopf das Niger-Gebiet in Westafrika.¹⁾

Man kennt gegenwärtig 14 Arten Mohrenköpfe, welche auf Afrika, den ehemals „schwarzen Erdteil“, beschränkt sind.

Es ist merkwürdig, daß Afrika im ganzen nur wenig, etwa 30 Arten Papageien beherbergt und diese sind sämtlich viel weniger farbenschön, als z. B. die herrlichen australischen Plattschwefittiche und die prachtvollen Pinzelzüngler des ostindischen Archipels.

Zur Übersicht stelle ich die 14 Arten Mohrenköpfe nach dem Katalog des britischen Museums auf:

- | | |
|-------------------------------|---|
| <i>Pæocephalus robustus</i> , | Kappapagei, |
| „ | <i>fuscicollis</i> , großer Mohrenkopf, |
| „ | <i>guilielmi</i> , Kongopapagei, |
| „ | <i>aubryanus</i> , Aubry's Mohrenkopf, |
| „ | <i>massaicus</i> , Kruscha-Mohrenkopf, |
| „ | <i>fuscicapillus</i> , Braunkopfpapagei, |
| „ | <i>crassus</i> , Dickpapagei, |
| „ | <i>flavifrons</i> , Gelbstirn-Mohrenkopf, |
| „ | <i>citrinocapillus</i> , Citronkopfpapagei, |

¹⁾ Die beiden von mir mitgebrachten Exemplare stammten aus Sierra Leone.

<i>Pocephalus senegalus</i> ,	gemeiner Mohrenkopf,
..	versteri, Verster's Mohrenkopf,
..	rufiventris, Rotbauch-Mohrenkopf,
..	meyeri, Meyer's Mohrenkopf,
..	rueppeli, Rüppel's Mohrenkopf.

Ferner beherbergt Afrika die Graupapageien: *Psittacus erithacus* und *timneh*, die Schwarz- oder Bazapapageien: *Coracopsis vaza*, *nigra*, *comorensis*, *barklyi* und *sibilans*. Sodann die noch am hübschsten gefärbten sieben Arten Unzertrennlche: *Agapornis cana*, *taranta*, *pullaria*, *fischeri*, *personata*, *roseicollis* und *swindereniana*. Endlich noch einige Arten Edelsittiche, wie *Palaeornis wardi*, *eques* und *docilis*.

Dresdener Vogelausstellungen.

Von M. Frenzel.

Ein Jahr ist bald herum. Und so war ich zu Beginn des neuen Jahres wieder im schönen Elbflorenz auf den dortigen zwei Vogelausstellungen in den dem freundlichen Leser schon bekannten Lokalen: Helbig's (Italienisches Dörfchen) und Stadtwaldschlößchen. Bei Helbig's hatte Nisius-Bremerhaven wieder ausgestellt und sonst nur noch Dresdener Händler. Raritäten von Exoten fehlten gänzlich, doch hatte Nisius einige schöne Plattschweifsittiche ausgestellt, wie Port-Lincoln-, Barraband-, Pennant- und Königsittich. Ferner ein junges Männchen Nalmahera-Edelpapagei, einen zahmen dunkelroten Ara, ein richtiges Paar Rosafakadus, das sich im Käfig schnäbelte, einen ganz zahmen Felsensittich, sprechende Amazonen und Graupapageien u. dergl. mehr. Von den Amazonen ist bei weitem die häufigste die Rotbug-Amazonen, *Chrysotis aestivus*, von den Händlern Blaustirn-Amazonen genannt.

Recht liebenswert zeigte sich ein großer Gelbhaubentakadu des Händlers Köhler-Dresden. Dieser Vogel war überaus zahm, ging sofort auf die Hand, zupfte einen am Bart, kroch unter den Mantelfragen und bei seinem Hipp-Hipp-Hurra breitete er die Flügel aus und richtete seine Haube auf; er sprach verschiedenes deutsch und englisch. Preis 100 M. Fromada Nachfolger (Theising) hatte ein schönes Paar Felsensittiche, einen Vaza, Weilchenpapagei, ein Paar Nandaysittiche, fälschlich als Mohrenköpfe angegeben, ferner Kala-Bülbül, Maina-staar, Hirtenstaar u. s. w. ausgestellt. Von einem anderen Händler, Kößner, Dürerstraße 111, interessierte ein schönes Paar Rosenkopfsittiche, *Palaeornis rosa*. Einen Hauptzuchtungs-punkt im Stadtwaldschlößchen bildete indessen ein sprechender

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: [Aus meiner Vogelstube. 38-42](#)